Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1787

15.6.1787 (Nr. 72)

Visual Library

Nro. 72. Pag. 339.

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 15 Junii

1 7 8 7.

Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Aus Sclavonien, vom 20 April.

Man versichert, ein Korps von 8000 Man türkischer Truppen unter Kommando des Bassa von Zwolöik, sei als er sich den Gränzen von Albanien genähert habe, durch ein Korps Arnauten, unter den Befehlen des Bassa Mahmud angegriffen und in die Flucht geschlagen worden. Man setzt hinzu, die Montenegriner seien ebenfalls in Bewegung und machten Mine, mit letzterwehntem Bassa gemeinschaftliche Sache zu machen. Wenn, heist es ferner, der Grosherr dieses rebellische Völkchen nicht bezwingen kan, wie wird es ihm gehen, wenn einmal 100000 Russen zu bekämpfen sind? Gewis ist das Betragen des Grosherrn gegen diesen ungetreuen Knecht, sehr räthselhaft, oder beweißt eine äuserst schwache Regierung.

Venedig vom 16 Mai.

Die jüngsten Berichte aus Konstantinopel sezen uns in Argwohn für den Ruhestand in unsern Provinzen. Ehestens wird die Pforte ein Geschwader nach dem adriatischen Meer absenden, um die Landmacht der Bassen in Rumelien wider den aufrührischen Bassa von Scutari zu unterstüzen. Hierauf ist von unsrer Regierung der Schlus gefast worden, die Patente eines Generalissimus zu Land und zur See an den Ritter Emo zu fertigen. Diesemnach kann er in allen Fällen, sowohl in betreff des Kriegs wider das Raubnest Tunis, als der Bewegungen gesagten Geschwaders, die Vertheidigung der Republick bewerkstelligen. Auf dem festen Land werden häufige Rekruten ausgehoben; Mund- und Kriesvorrath wird in der Menge in verschiednen Orten des Staates zusammengebracht und zu gleicher Zeit sind die Befehle erneuert worden, daß in hiesigem Zeughaus Kriegsschiffe von verschiedner Gröse zurecht gemacht werden sollen, dergestalt, daß die Türken uns nicht unbereitet antreffen werden, wenn sie Nebenabsichten mit ihrer Flotte haben sollten.

Esseck, vom 17 May.

Das Austretten der Saw, Draw und Donau hat greuliche Ueberschwemmungen und Verwüstungen angerichtet. In der Festung Altgradiska ist der Paradeplatz mit Wasser überschwemmt und die zum türkischen Waizen gewidmeten Felder können nicht bebaut werden, ein sehr schwerer Umstand für die Gränitzer, indem ihre meiste Nahrung in dieser Frucht bestehet. Der Drawstrom hat nicht nur ganze Striche der schönsten Felder und Wiesen unter Wasser gesetzt, sondern uns auch die Gemeinschaft mit Ungarn benommen. Die Brücke an der so berühmten schönen Strase wurde am 14ten dieses durch die Fluten zu Grund gerichtet. Acht gemauerte, aus puren Quadersteinen bestehende und mit eisernen Klammern befestigte Pfeiler wurden in ihren Fundamenten unterwaschen und eingestürzt. Es ist gräslich anzusehen, mit welcher Heftigkeit und brausendem Geräusch itzt der Strom über die Trümmer dieser Pfeile hinweg stürzt. Die Gemeinschaft muß nun durch eine Fähre unterhalten werden; allein, diese Ueberfahrt geht sehr langsam und da wir unsre Lebensmittel meistens von der ungarischen Seite erhalten, so ist dies ein sehr drückender Umstand für die Einwohner von Esseck. Das Obst und der Weinstock ist in Sclavonien durch die Kälte, welche während dieser nassen Witterung herrschte, größtentheils zernichtet.

Londen, vom 22 May.

Das Gerücht von einer Convention zwischen dem Türkischen und dem Hof zu Versailles erhält sich noch immer, ist aber sehr schwer zu glauben. Für Frankreich sollen alle Türkische Häven offen und sein Handel in der ganzen Türkei eine gänzliche Freiheit geniesen. Dagegen aber soll Frankreich allerlei Bedürfnisse zur Marine liefern und im Fall der Noth, Hilfstruppen stellen. Das Kompagnieschiff der Phönix, das neulich zu Deptford aus Indien ankam, brachte unter andern einen prächtigen Arabischen Hengst mit, der alle bisher in England gesehene an Schönheit übertreffen soll. Es ist ein Apfelschimmel und kostet, alle Transportkosten mit begriffen 1500 Pf. Sterling.

Wien, vom 26 May.

Unsre letzten Nachrichten aus Constantinopel enthalten nichts Merkwürdiges. Man glaubt daselbst, die Zusammenkunft des Römischen Kaisers und der Russischen Kaiserinn dürfte am Ende wohl eine neue Ländertheilung zum Gegenstand haben. Das alles ist uns Laien zwar verborgen; allein daß Dinge von Wichtigkeit müssen verhandelt werden, läst sich aus dem häufigen Eilbotenwechsel, besonders mit Venedig und Neapel, mit halb offnen Augen sehen. Sollte die Thätigkeit, womit man alle erfoderliche Kriegsbedürfnisse sammlet, die Befehle, Fuhrpferde bereit zu halten, den Festungsbau zu Pies zu beschleunigen und a. m. Solten diese Bewegungen, die man aller Orten unter den Kaiserl. Truppen bemerkt, nur der Errichtung der Lustlager beizumessen seyn? Wer wird das glauben. Der Französische Gesandte, Graf von Segur, geht nach Cherson und dann nach Frankreich zurück.

Paris, vom 27 May.

Am 25. dieses hatten die Notables bei dem König ihre Abschiedsaudienz. Und nun das Resultat der bei dieser Versammlung gepflognen Verhandlungen? Einschränkung der Ausgaben ꝛc. um die Schulden der Krone, welche 2000 Millionen betragen sollen, nach und nach bezahlen zu können. Beaujou hat der König für 1100000 Pfund verkauft. Choisy ebenfalls. Die Königinn hat ihren Marstall bis auf 162 Pferde eingeschränkt. So viel enthielte der Marstall der vorigen Königinn.

Aus Holland, vom 29 May.

Das einzige, was man von allen aus Holland kommenden Berichten zuversichtlich glauben kann, ist dieses, daß, wenn die Staaten von Geldern und Utrecht dem Uebergewicht der Provinz Holland nicht bald und sehr bald nachgeben, das Band der Union sich zerreisen, die Vereinigung aufhören und eine und andre Provinz sich einer fremden Macht in die Arme werfen und Schutz suchen werde. Das sind zuletzt Früchte einheimischer Unruhen und unseliger Zwistigkeiten!

Aus Oesterreich, vom 1 Juny.

Nach Berichten aus Wien, soll ein Bataillon von dem daselbst in Besatzung liegenden Regiment Karl Toskana Befehl empfangen haben sich zum Marsch nach Galizien bereit zu halten. Man will allda die Granzen gegen die Streifereien der undisciplinirten turkischen Miliz in Sicherheit setzen. Vielleicht ist dieses Bataillon auch mit dazu bestimmt, von jenen Gegenden der Moldau und Wallachei Besitz zu nehmen, davon wir die Abtrettung hoffen und dieses würde alsdann eine der schönsten Früchte der Chersoneier Reise seyn.

Londen, vom 1 Juny.

Am Sonnabend, des Vormittags, statteten beide Majestäten, in Begleitung der Prinzessinnen, den versprochnen Besuch in Whitbreads Brauhaus ab, welches dazu vorbereitet und in allen Gängen mit prächtigen Fusdecken belegt war. Nachdem die hohen Gäste 4 Stunden lang alles in Augenschein genommen hatten, liessen sie es sich gefallen, eine Erfrischung zu sich zu nehmen, welche in einem guten Pot oder Krug Porter, oder starkem Bier und Beefstakes, oder gebratnem Rindfleisch bestand. Sie bezeugten Ihr höchstes Vergnügen sowohl über das Ganze überhaupt, als auch über die Regelmäßigkeit und Ordnung, mit welcher alles bei Ihrer Aufnahm, so einfach und doch so schön veranstaltet war. Die Feuerdampfmaschine in diesem Haus, welche gleichsam das Triebrad ist, das alles in Bewegung setzt, ist eine Erfindung des Herrn Watt, welcher gegenwärtig war und alles erklärte. Se. Majestät, ein anerkannter Kenner und Beschützer alles dessen, was auf den Flor des Handels und das gemeine Beste abzweckt, haben ein Verlangen bezeigt, in Windsor ein solches Brauhaus im Kleinen zu errichten. Hr. Whitbread hatte alles gethan, diesen ehrenvollen Besuch, von dem in seiner Familie Kindes Kind sprechen wird, zu verdienen und die deshalb gemachten Vorbereitungen und Anstalt sollen ihm an die 2000 Pfund Sterling gekostet haben. Allein was ist das für einen Mann, welcher blos mit seinen leeren Fässern bei einer Parlementswahl gegen einen Herzog das Gleichgewicht halten und seiner Tochter blos an alten eisernen Reifen eine Mitgabe schenken kann, welche hinreichend ist, zur Gemahlin des grösten Lords im Königreich zu machen?

Wien, vom 2 Juny.

Mit einer aus Cherson angekommnen Staffette ver-

nimmt man, daß Se. Majestät, der Kaiser, am 23sten, spätens am 24sten Mai die Rückreise von da über Brody antreten und am 31sten in Lemberg eintreffen wollten. Nach den mit derselben eingeschickten Befehlen, sollen die Reitpferde für den Monarchen unverzüglich nach dem Lager bei Pettau abgehen, weil Se. Majestät diesem Uebungslager, der ersten Gegenentschliessung ungeachtet, in allerhöchster Person beywohnen wollen. Dieses bekräftigt um somehr die Beibehaltung der Ruhe zwischen Rußland und der Pforte. Auch wußte man bei Abgang der Chersoneser-Depeschen ganz und gar nichts von einer Fehde mit der Pforte, sondern die Zubereitungen aller vorgeschriebnen Feierlichkeiten wurden mit ununterbrochener Thätigkeit fortgesetzt. Die Kaiserinn von Rußland, welche vermuthlich erst am 15ten oder 18ten zu Cherson eingetroffen ist, hatte für Se. Majestät, den Kaiser, ein eigenes Gebäude einrichten und prächtig ausmeubliren lassen, Er nahm es aber nicht an, sondern bezog das für Ihn bestellte Quartier bei seinem Konsul. Die Menge der Fremden aus allen Nationen war unglaublich. Um die ganze Stadt her sah es als ein asiatisches Lager aus. Man kampirte in hölzernen zum Theil gut austapezirten Baraquen, oder schlief in Schiffen und Kähnen, mit Zelten überzogen, so, wie man gekommen war. Indessen bezeigte sich die Pforte noch immer beschäftigt, Truppen zu Land, oder mittels Transportschiffe gegen die Gränzen vorrücken zu lassen; alles aber doch unter dem Vorwand, die Ruhe zu erhalten; die Passage zwischen Konstantinopel und Cherson über das schwarze Meer so, wie jene durch die Landwege in den Provinzen, blieb dannoch ungehindert und ungestört.

Wien, vom 2 Junii.

Ein schon durch vier Tage anhaltendes Regenwetter hat die kleinen Flüsse Wien, Fischa, Schwecha Liesing so angeschwellt, daß dadurch einige Tausend Joch Ackerfeld unter Wasser gesezt worden sind. Bei Möllersdorf brach der Holzrechen, wobei viele tausend Klafter Holz fortgeführt wurden. Der Schaden ist unbeschreiblich. Auch die Donau fängt an, ihre Ufer zu übersteigen, so daß bereits die nahen Dörfer Idelsee, Aspern und Schönau unter Wasser stehen. In Ungern haben die Ueberschwemmungen vieles Getraid und Gras verdorben.

Amersfort, vom 2 Juny.

Vor einigen Wochen ereignete sich zu Rosgull, in der Grafschaft Donegall in Irland folgender Vorfall: Ein junges Frauenzimmer, Fanny Macbride, hatte sich im Tanzen auf einem Ball sehr ermüdet. Sie verfiel in einen Schlaf, der zehnmal 24 Stunden dauerte. Am 11ten Tag erwachte sie wieder, gähnte dreimal, rieb sich die Augen und gab ihren Geist auf.

Londen, vom 2 Junii.

Gestern ist das erste grose Konzert in der Westmünster-Abtei aufgeführt worden, wozu das Dettinger Te Deum, der Todtenmarsch im Saul und andre Stücke des unsterblichen Händels ausgelesen waren. Wenn wir auch gleich, wie andre Jahre, eine Beschreibung von dieser Feierlichkeit machen wollten, welche wohl bis izt in ihrer Art die einzige in der Welt ist: so ist es doch kaum möglich, mit seiner ganzen Einbildung das Grose zu empfinden, welches theils in der Ausführung jedes Stücks von einem Orchester von 800 Personen, theils in dem Anblick der Königl. Familie, der ganzen ausgesuchten Gesellschaft von einigen tausend Menschen liegt, wenn man nicht selbst ein Zuhörer und Zuschauer ist. Auch in diesem Jahr gieng wieder alles mit der grösten Regelmäsigkeit zu, obgleich das Orchester verstärkt war. Herr Bates dirigirte das Ganze und Herr Cramer die Violinen. Die Feierlichkeit des Orts und Gebäudes, der Text, der Eindruck der Instrumente und Stimmen und die Stelle der Lebendigen sowohl als der Todten, die unter ihren Füsen in den Begräbnissen schlummern, das alles erregt ein beinahe überirdisches Gefühl und Entzücken. Es werden noch drei dieser Konzerte gehalten werden. Se. Maj. der Kaiser haben sich das Modell vom Gerüste in Londen bestellt, um das Gedächtnis Händels auf ähnliche Art in Wien zu feiern. Der ehemalige Gouverneur in Ostindien, Herr Warren Hastings, hat die wider ihn erhobne Klagpunkte schriftlich erhalten, um sich den zweiten Tag nach dem Wiederanfang der Parlementszungen darüber zu verantworten.

Wien, vom 5 Juny.

Die Reisekosten nach Cherson, von Seiten der Russischen Kaiserinn, belaufen sich auf 16 Millionen Rubel. Wegen der häufigen Wasserfälle, deren der Dnieper über 17 hat, mußte Sie einen beträchtlichen Theil des Wegs zu Land machen, daher die Monarchinn einige Tage später als der Kaiser dort eintrafen.

Haag, vom 7 Juny.

Das Manifest des Prinzen Statthalters giebt seinen Feinden Gelegenheit abermals ihre Erbittrung gegen ihn an den Tag zu legen. Besonders schreien sie sehr darüber, daß er sich unterstanden an seine Souverains eine Schrift ergehen zu lassen, welche mit den Worten anfängt: Wir Wilhelm V. von GOttes Gnaden Prinz von Oranien rc. Am Ende des Manifests, welches besonders gegen die Staaten von Holland gerichtet ist, wird gesagt, daß in An-

kung seiner, übereilte und gesetzwidrige Entschlüsse abgefaßt worden; er halte sich dahero versichert, daß die Entschlüsse, in Betreff des Kommando in dem Haag und der Suspension als Generalkapitain der Provinz Holland, sogleich und vor allen Dingen zurückgenommen werden würden und daß Ihre Grosmögende ihn von den Kalumnien, womit man seinen guten Namen in ihrer Versammlung befleckt, rechtfertigen und lossprechen; daß sie ihn in den Genus und die Ausübung seiner gesetzmäßigen Vorzüge und Rechte wieder einsetzen und daß sie ihn auf diese Art in den Stand setzen würden, wieder in ihrer Provinz zu erscheinen, ohne die Würde seiner hohen Geburt und seiner erlauchten Verbindungen zu beflecken.

Haag, vom 8 Juny.

Hier ist gegenwärtig alles in Bewegung, um einen Weg zur Vermittlung zwischen der Provinz Holland und den Staaten von Geldern und Amersfort ausfindig zu machen. Man weis sogar von guter Hand, daß Se. Majest. der König von Preussen, einstimmig mit dem französischen Hof, Selbst daran arbeiten; allein, die Sachen sind leider zu weit getrieben, als daß sich von dieser Vermittlung ein glücklicher Erfolg hoffen ließe. Indessen haben die Generalstaaten den Staaten von Holland durch den Staatenrath einen Aussöhnungsplan vorschlagen lassen, wovon die vorläufigen Punkte folgendes enthalten, nämlich: die Staaten von Holland sollen den der Stadt Utrecht verliehenen Schutz zurücknehmen und alle Truppen, welche diese Staaten bereits in das Gebiet der Provinz Utrecht haben rücken lassen, zurückberufen; dagegen sollen die Staaten der Provinz Utrecht ihrerseits ebenfalls ihre Truppen 8 Tage nachher wieder nach ihren Standquartieren zurückziehen. Auch sollen die Staaten von Holland ihren bürgerlichen Freikorps gebieten, aus Utrecht abzumarschiren. Dafür wollen sich die Generalstaaten als Vermittler und Bürgen des Vergleichs darstellen; Holland hat sich aber über diese vorläufigen Punkte noch nicht erklärt. Eben diesen Staaten wollen ihre Sachen auch nicht so ganz nach Wunsch von statten gehen. Neulich wurde dem holländischen Garderegiment angedeutet, daß es hinführo das Ansehen der Generalstaaten nicht mehr zu erkennen hätte, sobald dasselbe sich mit jenem der Staaten von Holland im Widerspruch fände. Der Oberst nebst 7 Officiers fanden keinen Anstand, diesen Befehl zu befolgen; allein die übrigen gaben eine Bittschrift ein, worinn sie um eine nähere Erläuterung dieses Befehls ansuchen. Die Garde zu Pferd machte es eben so. Man ist nun begierig zu erfahren, was die Staaten von Holland in diesem Stück weiter vornehmen werden. Die Rückkehr des Königl. Grosbrittannischen Ministers, Ritters Harris hieselbst, giebt der Partei des Prinzen Statthalters wieder neuen Muth, indem sie nun sicher hofft, der Engl. Hof werde sich ihrer öffentlich annehmen. Wenigstens will man bemerkt haben, daß unter das Volk Geld ausgetheilt worden ist, welches von Englischen Banquiers gehoben ward. Daß dem Londner Hof unsre Irrungen nicht gleichgültig sind, erhellt aus der Rede des Königs beim Schlus des Parlaments am 30sten May, wo Se. Majestät sich folgendermaßen ausdrückten: „Die Versichrungen, welche Ich von den auswärtigen Mächten über ihre gute Gesinnungen für unser Land erhalte, so wie die fortdaurende Ruhe in Europa, machen Mir viel Vergnügen; allein zum Unglück herrschen in den Staaten der vereinigten Niederlande Irrungen, die Ich als Freund und Theilnehmer an dem Wohl der Republick nicht ohne den lebhaftesten Schmerz sehen kann.“ Man sieht hier einer Antwort von dem Französischen Hof über einen sehr wesentlichen Punct entgegen.

Aus Holland, vom 8 Juny.

Das Schreiben, worinn sich die Staaten von Amersfort bei den übrigen Provinzen über Holland beklagen, ist bündig und nachdrücklich. Sie erklären darinn, daß gesagte Provinz sie feindlich angegriffen habe, weil man die unruhigen Köpfe zu Utrecht und Wyck unterstütze und Bürger samt Artillerie und Truppen in das Gebiet der Provinz Utrecht habe einrücken lassen. Dies sei ein Bruch aller heiligen Bande der Union. Man bitte dahero alle Provinzen um Unterstützung, wie Geldern bereits sie bewilligt habe und hoffe, sie würden mit Utrecht gegen Tyranney gemeinschaftliche Sache machen. Dies werde allein diejenigen in der Provinz Holland abhalten, die alles ihrem persönlichen Interesse aufopferten. Sie erwarten daher schleunigen Beistand u. s. w. Dieses Schreiben mus eine baldige Erklärung nach sich ziehen und der Krieg der Provinzen unter einander ist so gut, als entschieden. Die Staaten von Geldern haben den Generalstaaten in einem andern Schreiben angezeigt, sie sähen sich genöthigt, weil die Provinz Holland ihren in Geldern stehenden Truppen, die nicht in die Generalitätslande marschiren dürfen, itzt den Sold verweigert habe, auch ihrerseits nichts mehr zum Seewesen oder zu andern Fonds zu bezahlen. Sie erwarten, daß die Generalstaaten ihnen diesen Schritt nicht verdenken, sondern alles thun werden, den Staaten von Holland andre Gesinnungen beizubringen u. s. w.